



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/4, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/4, S. 26 M., 1/8, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 91.

Leipzig, Donnerstag den 22. April 1915.

82. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Bekanntmachung.

Als **Nachtrag** zur Tagesordnung für die bevorstehende Hauptversammlung des Börsenvereins am Sonntag Kantate, den 2. Mai 1915, bringen wir folgenden Antrag zur Kenntnis der Mitglieder:

8. **Antrag des Vorstandes**, die Hauptversammlung wolle zu dem vom Vorstand mit der J. E. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig am 20. April 1915 abgeschlossenen Vertrag über den Ankauf der von dieser Firma herausgegebenen allgemeinen bibliographischen Unternehmungen ihre Zustimmung erteilen.

Leipzig, den 22. April 1915.

#### Der Vorstand

#### des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Karl Siegismund.  
Artur Seemann.

Georg Krehenberg.  
Max Kretschmann.

Curt Fernau.  
Oscar Schmorl.

### Aus dem spanischen Buchhandel.

I.

Wie es im neutralen Spanien ausieht. — Kriegsliteratur.

Wohl kein anderes Volk hat dieser ungeheure Krieg so sehr überrascht wie das spanische. Sind schon für geistige Strömungen die Pyrenäen eine Scheidewand, an der vieles und oft das Beste abprallt, so scheinen sie für politische eine Mauer von Eisen zu sein. In Sachen der auswärtigen Politik weiß nicht nur die große Menge nichts, sondern auch die gebildeten Klassen sind auf die ausländische Presse und Literatur angewiesen, wenn sie nicht ganz im Dunkeln tappen wollen, da sich die nationale Presse fast gar nicht mit diesem Problem beschäftigt. Deshalb wirkte die Kriegserklärung vom 1. August fast wie ein Erdbeben in der Nacht, wie ein Gewitter am heiteren Himmel, denn man hatte die schweren Wetterwolken, die am auswärtigen politischen Horizont seit langem heraufgezogen waren und die sich dann so plötzlich entluden, nicht gesehen. Die Minderheit aber, die sie bemerkt hatte, glaubte, daß sie sich, wie schon oft, wieder verziehen würden. Mit einem Schlage war der schöne Traum des ewigen Friedens, der sich hier im lachenden, sonnigen Süden doppelt schön träumen läßt, zerronnen, und nach dem ersten Schrecken kam es zu einer grimmtigen Wut über diejenigen, die ihn jählings zu zerstören wagten.

Der temperamentvolle Spanier, stets Feuer und Leidenschaft, unfähig, objektiv zu denken und zu fühlen, kam in eine gewaltige Aufregung; ein heiliger Protest gegen den Krieg wurde in allen Schichten der Bevölkerung laut. Die Ereignisse überstürzten sich, mit jedem Tage vergrößerte sich der Weltbrand, die Spannung nahm zu, zu Tausenden stand die Menge vor den Zeitungsbüros und verschlang die neuesten Telegramme; auf die Zeitungsjungen mit den neuesten Blättern wurde förmlich Jagd gemacht. Der Post- und Bahnverkehr nach außen war vollständig abgeschnitten.

Diese ersten Kriegstage waren für die hiesige deutsche Kolonie eine herbe Zeit. Abgesehen davon, daß man anfänglich die Schuld am Krieg ganz allgemein dem deutschen Imperialismus und Militarismus, dem Pan germanismus usw. zuschrieb und sich darüber nur allzu laut und abstoßend äußerte, kamen mit

jeder Stunde neue Nachrichten von den deutschen Niederlagen in Belgien. Bei jeder neuen Nummer brüllte das Heer der Zeitungsjungen aus voller Kehle: „La derrota de los Alemanes!“ (Die Niederlage der Deutschen), und die Spanier lachten sich ins Fäustchen und sagten: „Es geschieht ihnen recht, warum haben sie diesen Krieg angefangen, es war ein Wahnsinn . . .“ Doch das Bild änderte sich rasch, das wahre Gesicht der Lage schaute bald aus dem Knäuel von all den entstellten und phantastischen Nachrichten hervor, die großen Niederlagen und der Rückzug der Franzosen konnten nicht mehr verheimlicht werden. „El avance de los Alemanes!“ (Der Vormarsch der Deutschen) brüllten plötzlich die hungrigen Zeitungsverkäufer durch die Straßen.

Der Umschwung war ein gewaltiger, mit Staunen und nicht zu verhehlender Bewunderung las man von dem heldenhaften Vorrücken der deutschen Armeen gegen Paris, von dem großartigen, titanenhaften Aufmarsche, der einzig in der Weltgeschichte dasteht. Zu dieser Zeit stellte sich auch eine hiesige Tageszeitung, der „Correo español“, das Organ der äußersten Rechten, in den Dienst der deutschen Sache, ebenso brachte das vielgelesene und angesehene Blatt „A. B. C.“, ebenfalls konservativer Schattierung, erläuternde Artikel über die Vorgeschichte und die Ursachen des Krieges und sprach sich offen gegen England aus. Die übrige Presse verhielt sich entweder neutral oder franzosenfreundlich. Es ist seither viel dafür und dagegen geschrieben worden, doch steht das eine fest, daß der deutsche Name in Spanien einen guten Klang hat und auch seine zahlreichen politischen Gegner ihn mit Achtung nennen.

Bekanntlich hat sich Spanien von Anfang an als neutral erklärt und ist in Europa wohl das einzige Land, das keinen einzigen Mann zu den Waffen einberufen hat. Spanien ist auch weder militärisch noch finanziell auf einen Krieg vorbereitet, ganz abgesehen davon, daß das Volk „kriegsmatt“ ist. Innere Wirren, der Krieg mit den Vereinigten Staaten und der damit verbundene Verlust seiner letzten Kolonien haben Spanien arm gemacht und das Volk in tiefes Elend gestürzt. Die Aufstände in Marokko und die militärische Besetzung des Spanien als Protektorat zugesprochenen Teiles dieses Landes haben in den letzten Jahren wieder ungeheure Summen ver-